



Gaslicht Initiative

ProGaslicht

DER ZÜNDFUNKE

Gaslicht Initiative ProGaslicht - c/o Joachim Raetzer - Viktoriastr. 6 - D-12105 Berlin - Telefon+49(0)3379 – 312220
„Der Zündfunke“ ist das Mitteilungsblatt der Initiative ProGaslicht an den Freundeskreis

Nummer 3 * Ausgabe 2/2009 * Jahrgang 2 * 3,00 Euro

9. Februar 2009



Inhaltsverzeichnis dieser Ausgabe

Seite 2 Nur Gas teuer?

Seite 3 Sind Gaslaternen Klimakiller?

Seite 4 Schreiben Sie uns

Impressum

Gasometer – Das gasbezogene Bücherregal (3)

Seite 5 Gaslaternen am Berliner Stadtschloß

Seite 6 8 neue Gaslaternen in Greiz (Thüringen)

Seite 8 Bundesverdienstkreuz für Hans Heckmann

Seite 9 Die kleine Laternenkunde (3)

Seite 12 Kurznachrichten

Termine

Und was Gutes zum Schluß ...

DER ZÜNDFUNKE

Wir begrüßen Sie zur März-Ausgabe des Zündfunkens

Hallo liebe Freunde des goldenen Lichts,

der erste Monat des neuen Jahres ist vergangen, und Sie halten bereits die zweite Ausgabe des Jahres 2009 in den Händen. Der Grund in der ursprünglich nicht so geplanten häufigen Erscheinungsweise des Zündfunkens ist in der Aktualität der Thematik in den Städten Berlin und Frankfurt/M geschuldet. In Frankfurt am Main wird über den Abbau der Gasbeleuchtung wie selbstverständlich und ohne Rücksicht auf die Bedeutung gesprochen, in Berlin ist man schon weiter und hat bereits die Ausschreibungspapiere für die Reihenleuchten fertig formuliert. Die LBD-Beratungsgesellschaft mbH empfiehlt dem Berliner Senat auch den Umbau der übrigen Gaslaternen-Typen. So sind wir fest davon überzeugt, dass nach dem Rückbau der gasbetriebenen Reihenleuchten auch vor der berlintypischen Hänge- und Aufsatzleuchte nicht Halt gemacht wird. So möchten wir auch mit der dritten Ausgabe des Zündfunkens versuchen, weitere Berliner auf den Kahlschlag des Kulturgutes „Gaslaternen mit dem echtem Gaslicht“ hinzuweisen. Die Initiative hat sich mit offenen Briefen an den Regierenden Bürgermeister (Berlin) und die Oberbürgermeisterin (Frankfurt/Main) sowie die Berliner Bezirksbürgermeister bzw. Frankfurter Ortsbeiräte gewandt, und so ihren Protest geäußert. Reaktionen werden wir in der nächsten Ausgabe verkünden.

Jur

Nur Gas teuer? Das Märchen von den billigen Stromanbietern

Am Montag, 5.1.2009 erschien in der Berliner Morgenpost ein Artikel mit der Überschrift: Gaslaternen werden für Berlin teuer. Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (SenStadt) hatte zwischen den Jahren ein bisschen Propaganda gegen die Gasbeleuchtung betrieben und Material an die Abgeordneten verschickt. Kein Wort davon, dass sich der Strompreis seit dem Jahr 2000 etwa verdoppelt hat. Man tut so, als sei nur Gas teurer geworden. Kein Wort davon, dass Gas mit Sicherheit bald wieder deutlich billiger werden muss (weil immer noch an Ölpreis gekoppelt), während Strom weiter in die Höhe schießen wird. Kein Wort davon, dass die Wartung der Gaslaternen im Haushaltsjahr 2007 zwar um etwa 80 % teurer war als die der Elektrolaternen, jedoch nicht 13mal teurer, wie SenStadt uns Glauben machen will.

Wir haben zur Wartung und Instandhaltung die genauen Zahlen für 2007

(Zahlen für das Jahr 2008 lagen uns bei Redaktionsschluß noch nicht vor)

| Öffentliche Beleuchtung/Ausgabejahr 2007 | | | | | |
|--|-----------------------------|----------------|---|-----------------|--------------------|
| Haushaltsplan / Titel | Gegenstand | Planansatz | Tatsächliche Kosten | Anzahl Leuchten | Kosten pro Leuchte |
| 521 38 | Wartung Elektroleuchten | 6.377.000,00 € | 9.611.698,47 € | 176.000 | 54,60 € |
| 521 39 | Wartung Gasleuchten | 4.000.000,00 € | 4.526.513,62 € | 44.000 | 102,86 € |
| 517 01/205 517 01/215 | Strom | 9.200.000,00 € | 12.179.415,30 € | 176.000 | 69,20 € |
| 517 01/275 | Gas | 5.696.000,00 € | 10.473.034,52 € | | |
| 119 61 | Rückerstattung Erdgassteuer | | <u>- 1.179.000,00 €</u> 9.294.034,52 € | 44.000 | 211,22 € |

Mehrkosten einer Gasleuchte bei der Wartung: 48,26 € / Energieverbrauch: 142,02 €

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Wartung und Instandhaltung bei der Elektrobeleuchtung stadtwweit äußerst zu Wünschen übrig lässt. Dies kann jeder überall beobachten.

Bitte beachten: Die Gasleuchten werden sämtlich regelmäßig gepflegt, gereinigt und gewartet, offenbar ganz im Gegensatz zu den Elektroleuchten. Auch sehr bemerkenswert: Der Planansatz wurde bei den Gasleuchten um 11,3 % überschritten (Mehrkosten, Verteuerung). Bei den Elektroleuchten wurde der Planansatz von 6,377 Millionen Euro um mehr als 50 % übertroffen (das zeigt schon mal den gewaltigen Instandsetzungsbedarf, der trotzdem nur ungenügend durchgeführt wird). Aber es werden wieder die alten nachweisbar falschen Zahlen, die schon Frau Dubrau (ehemalige Baustadträtin des Bezirksamtes Mitte) verwendet hat, der Öffentlichkeit präsentiert. Warum

schaut man nicht einfach mal in den Haushaltsplan des Landes Berlin? Hier zum Nachlesen die Nummern der in Frage kommenden Haushaltstitel:

521 39 Wartung der Gasleuchten
521 38 Wartung der Elektroleuchten
517 01/275 Energieverbrauch Gasleuchten
517 01/205 und /215 Energieverbrauch Strom

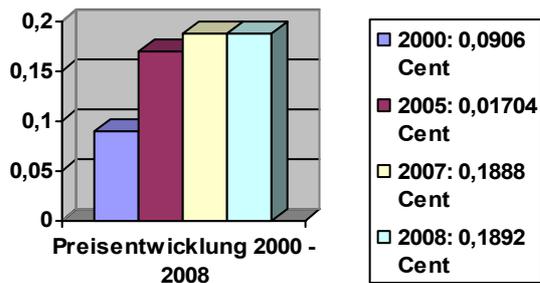
Kein Wort davon, dass bei den Gaslaternen noch eine Erdgassteuerrückerstattung mit gerechnet werden muss (Haushaltsplan Titel Nr. 119 61). Kein Wort davon, dass diese Rückerstattung vom Bezirksamt (BA) Mitte jahrelang einfach vergessen wurde. Dem Land Berlin sind Millioneneinnahmen entgangen. Zur Verantwortung gezogen wurde niemand. Kein Wort davon, dass die angesprochenen Gutachten zur ach so unwirtschaftlichen Gasbeleuchtung, die das Bezirksamt Mitte bzw.

DER ZÜNDFUNKE

SenStadt in Auftrag gegeben haben, in der Regel von Stromlobbyisten geschrieben werden.

Kein Wort davon, dass Fr. Senatorin Junge-Reyers Abteilung für öffentliche Beleuchtung sich u.a. vom stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden von Semperlux beraten lässt.

Wie hat sich denn nun der Strompreis entwickelt?



Die durchschnittliche Preissteigerung verschiedener deutscher Großstädte beträgt fast 100 Prozent.

Gerade in Düsseldorf und in Leipzig ist die Strompreisentwicklung bemerkenswert: Lag der Strompreis in Düsseldorf im Jahr 2000 noch bei rund 10 ct pro kW/h, ist er nun, im Jahre 2008 bei 20 cent pro kW/h angelangt,

Sind Gaslaternen Klimakiller?

Ein immer wieder vorgebrachtes Argument der Gaslaternen-Gegner von Senatsverwaltung, Elektrolobby oder Politikern bestimmter Parteien ist die angebliche Klimaschädlichkeit der Gas-Straßenbeleuchtung. Wir haben immer wieder darauf hingewiesen, dass dieses Argument völlig absurd ist. Sieht man die absoluten Zahlen an am Beispiel der Energiebilanz des Jahres 2000, so sind die Verursacher des klimaschädlichen Kohlendioxid ganz eindeutig die privaten Haushalte, also wir alle. Etwa 2/3 des CO²-Ausstoßes stammt von den Haushalten der Kleinverbraucher, ob Heizung oder privater Konsum. Weit abgeschlagen folgt mit knapp 23 % der Verkehr, Hauptsünder sind natürlich die Kraftfahrzeuge. 11 % werden von der Industrie verursacht. Inzwischen ist diese Zahl deutlich rückläufig. 2005 war die Industrie noch mit 7,4 % am Gesamtausstoß beteiligt. Die so gescholtene und diskreditierte Gas-Straßenbeleuchtung verursacht gerade mal 0,17 % des Gesamtausstoßes. Die jetzt auf der Abrissliste stehenden Gasreihenleuchten stehen mit 0,042 % zu Buche, das ist fast schon gar nicht mehr messbar.

Wenn 8.400 Gasreihenleuchten zusammen jährlich 9.200 Tonnen CO² produzieren, dann kommen auf eine Gasreihenleuchte durchschnittlich 0,91 Tonnen jährlich. Durchschnittlich deshalb, weil es selbstredend einen Unterschied macht, mit wie viel Brennstellen (Flammen) die Gasleuchte ausgestattet ist. Eine 9-flammige Gasleuchte emittiert mehr als eine 4- oder 6-flammige. Aber auch hier die Zahlen:

was einer Preissteigerung von 100 % entspricht. In Leipzig zahlte man für Strom im Jahr 2000 noch rund 11 ct pro kW/h, wohingegen sich der Strompreis nun auf rund 21 ct pro kW/h beläuft. Seit dem Jahre 2005 ist der Anstieg des Strompreises mit einer Steigerung von 38 % im Vergleich 2005 zu 2008 enorm. In Berlin entwickelte sich der Strompreis wie folgt:

Um wie viel ist die Gasleuchte teuer?

Die Energiekosten einer Gasleuchte liegen um 142 Euro im Jahr höher als die einer Stromleuchte.

Die Wartungskosten einer Gasleuchte sind 48 Euro höher als die einer Stromleuchte.

Die Mehrkosten sind auch von uns völlig unbestritten, jedoch deutlich niedriger als uns SenStadt und die Elektrolobby immer wieder propagieren. Dafür gibt es qualitativ viel höherwertigeres Licht, saubere und vor allem wesentlich langlebigere Leuchten. Das allein kompensiert einen Großteil der Mehrkosten. Eine Investition in die Demontage der Berliner Gasbeleuchtung (die Schätzungen reichen von 50 - 170 Millionen Euro Investitionskosten ohne Finanzierung) rechnet sich auch nach 100 Jahren nicht.

Text: Bettina Grimm

→ www.morgenpost.de/1009337

Berlins knapp 44.000 Gaslaternen haben insgesamt fast 200.000 Flammen. Die Flamme einer Gasleuchte verursacht rechnerisch also 0,215 Tonnen CO² im Jahr.

Interessant ist es, einige Zahlen mal in eine Relation zu stellen. So ist das Heizen mit einer Gasheizung ganz erheblich günstiger für das Klima als zum Beispiel das Heizen mit Öl. Hier die **Zahlen**:

Die Gasheizung eines Einfamilienhauses verursacht bei einem Verbrauch von 20.000 kW/h jährlich 3,8 Tonnen CO². Eine vergleichbare Ölheizung für ein Einfamilienhaus und einem Verbrauch von 10.000 Litern bläst jährlich 30 Tonnen CO² in die Luft. Das ist fast das 8fache.

Die CO²-Belastung aller 44.000 Berliner Gasleuchten pro Jahr entspricht dem Ausstoß von etwa 11.300 Gasheizungen mit einem durchschnittlichen Verbrauch von 20.000 Kilowattstunden jährlich!

oder:

Alle 44.000 Berliner Gaslaternen stoßen im Jahr soviel CO² aus wie 1.430 Ölheizungen mit einem angenommenen Verbrauch von 10.000 Litern/jährlich.

Wer will nun die Heizungen Abschaffen? Vor allem die Ölheizungen?

Was die Stromerzeugung oder das Betreiben von Elektroleuchten für CO² produziert, werden wir demnächst gesondert unter die Lupe nehmen. Als feste Größe kann zumindest gelten, dass ein Stromverbrauch von 3.000 Kilowatt im Jahr etwa 1,29 Tonnen CO² verursacht. Als Multiplikator gilt der Faktor 0,43. Gerne

DER ZÜNDFUNKE

rechnen die Stromlobbyisten vor, wie klimaneutral Elektrolaternen seien. Sie berechnen lediglich den Energieverbrauch an der Leuchte bzw. dem Leuchtmittel selbst und vergessen dabei geflissentlich, dass gerade auch die Stromproduktion mit in die CO²-Bilanz der elektrischen Beleuchtung mit einfließen muss. Aber dazu später mehr.

An diesen Beispielen wird übrigens auch deutlich, wie lächerlich die Debatte um die so geschmähten Heizpilze vor den Restaurants geführt wird. Vor wenigen Jahren noch fand sich Berlin unheimlich toll, Ihren Gästen selbst an kühlen Tagen ein gastronomisches Freiluftvergnügen bieten zu können. Überall wurden Heizpilze aufgestellt, um die Biergärten auch im Herbst oder Winter attraktiv zu machen und sich als Metropole mit pseudomediterranem Flair zu zeigen.

Nun ist das Schnee von gestern. Die vor Aktionismus nur so sprühenden preußischen Provinzpolitiker und ihre Ausführungsorgane von der Berlin-typischen Gängelbürokratie verordnen, verbieten, drohen. Weg mit den klimakillenden Heizpilzen! Berlin ist wieder mal Vorreiter im Reglementieren, andernorts wurden Heizpilze von Seiten der Stadtverwaltungen sogar fest im Boden installiert, zum Beispiel auf dem Marktplatz von Neuss. Hat eigentlich mal jemand errechnet, wie viel

CO² durch ein Bundesligaspiel von Hertha BSC in die Luft geblasen wird? Da sind die paar Heizpilze eine wahre Luftnummer! Man kann trefflich darüber streiten, ob man so etwas generell braucht, ob man wirklich auch in kalten Jahreszeiten draußen auf der Straße sitzen muss. Sicher nicht. Aber das Wohl und Wehe der Kohlendioxidbilanz damit zu verknüpfen, ist an Lächerlichkeit kaum zu toppen.

Noch einmal: Wir alle sind mit unserem Eigenverbrauch die Hauptübeltäter der CO²-Bilanz. Wir müssen nicht jeden Kilometer mit dem Auto fahren, täglich exotisches Gemüse essen, unsere Elektrogeräte Tag für Tag auf Stand-By laufen lassen oder 3mal im Jahr in den Urlaub fliegen. Wir Verbraucher haben z.B. in Berlin unseren CO²-Anteil von 66,1 % auf 69,9 % des Gesamtausstoßes erhöht. That's It!

Bettina Grimm

Schreiben Sie uns!

Haben auch Sie eine Meldung zum Thema Gasbeleuchtung? Etwa eine Gaslaterne auf einer fernen Urlaubsreise entdeckt? Ein persönliches Ereignis mit einer Gaslaterne? Wir freuen uns auf Ihre Zuschrift!

Jur

Impressum **DER ZÜNDFUNKE** * Mitteilungsblatt der Gaslicht Initiative ProGaslicht

Redaktion: Bettina Grimm, Jonathan Jura * Tel.: 03379 – 312220 * www.progaslicht.de * Layout: Markus Jurziczek *
Erscheinungsweise: mind. 6 Ausgaben im Jahr * Versand per Mail kostenlos, Anmeldung per Email * Printausgabe gegen einen Unkostenbeitrag von 27€/10 Ausgaben/Vorkasse. Bankverbindung: ProGaslicht c/o Bettina Grimm * PSD Bank Berlin-Brandenburg * BLZ 100 909 00 * Konto 13 28 79 16 00 * Verwendungszweck: Zuendfunke Abo <Bitte Lieferadresse> *

Auflage der Printausgabe nach Bedarf V.i.S.d.P.: Bettina Grimm * Druck: www.druckerei-grabow.de

Bild auf der Titelseite: Ansatzleuchte Frankfurt/Main (Griesheim, Jungmannstr.), Foto: Jurziczek

GASOMETER (3)

In loser Folge wollen wir Ihnen hier Publikationen zum Thema Gasversorgung, Gasbeleuchtung oder Gaslaternen aus dem WWW oder dem Buchhandel vorstellen. Der Gasometer – Das fachspezifische Bücherregal im Zündfunken.

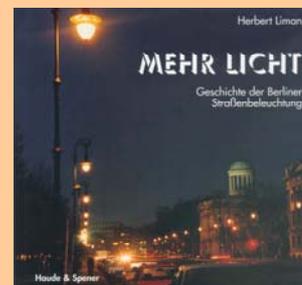
Mehr Licht – Geschichte der Berliner Straßenbeleuchtung

Im Verlag Haude&Spener erschien bereits im Jahr 2000 dieses Buch vom Autor Herbert Liman. Liman arbeitete von 1971 bis 1992 bei der Berliner Senatsverwaltung für Bau- und Wohnungswesen, wo er auch in verschiedenen Ämtern Berührungspunkte mit der öffentlichen Straßenbeleuchtung hatte. Ohne Zweifel ein Fachmann auf dem Gebiet. Mit seinem Buch ermöglicht der Autor einen Blick in das ganz öffentliche und für Jedermann stets sichtbare, aber selten so wahrgenommene: Die Straßenlaternen.

Das Buch beginnt mit einer Zeitreise in das Jahr 1680, der ersten öffentlichen Laternen in Berlin. Die Epoche der Öllaternen und die moderne Gaslaterne, die ab 1826 die ersten Straßen in Berlin erleuchtete. Das Buch führt auf den 120 Seiten bis in die heutige Zeit der elektrischen Leuchten und historischen Nachbauten der Bogenleuchten, etwa der Schupmann-Kandelaber Unter den Linden, wo 1826 die ersten Gaslaternen aufgestellt wurden.

Das Buch ist noch über den Buchhandel erhältlich, aber auch auf den antiquarischen Markt finden sich zahlreiche Exemplare.

Herbert Liman: **Mehr Licht. Geschichte der Berliner Straßenbeleuchtung.**
120 S., 130 Abb., geb., EUR 19,95 ISBN 3-7759-0429-8



Mit empfehlenden Grüßen M. Jurziczek

5

DER ZÜNDFUNKE

Gaslaternen am Berliner Stadtschloss



Stichzeichnung von H.Lüders, aus *Illustrierte Zeitung* vom 27. Januar 1872, Smlg. Jurziczek

In Berlin wurden im vergangenen Dezember / Januar die Entwürfe des Architekturwettbewerbs für den Neubau des Humboldt-Forums in städtebaulicher Anlehnung an die Form und äußere Gestaltung des 1950 gesprengten Berliner Stadt-Schlusses im Kronprinzen-Palais vorgestellt.

Der Wunsch, der alten Berliner Prachtstraße „Unter den Linden“ mit der Fassade des Berliner Stadtschlusses wieder den alten Glanz zurückzugeben, ist auch Wunsch vieler Berliner, der Berliner Politik und der Bundesregierung. Der angestrebte Wiederaufbau wird ca. 550 Mio. Euro kosten und eine klaffende Lücke im Berliner Stadtbild füllen. Hier muss auch das benachbarte Stadtbild entsprechend angepasst werden. Die Initiative ProGaslicht fordert hier auch die historische Berücksichtigung der Straßenbeleuchtung.

Ab 1826 leuchtete nahe dem Berliner Schloss die erste damals typische Camberwell-Aufsatzleuchte. Über die Jahrzehnte hinweg wechselten die Modelle. Mit dem Einzug der elektrischen Beleuchtung und dem wachsenden Verkehr „Unter den Linden“ wurden hier 1888 die großen Schupmann-Kandelaber aufgestellt, die kleinen Gasaufsatzleuchten verblieben jedoch in der heutigen Rathausstraße (damals: Königstr.). Wie oben auf der Stichzeichnung aus dem Jahr 1872 erkennbar,

prägen Modellleuchten die Kurfürstenbrücke am Berliner Stadtschloss.

Die Kurfürstenbrücke berücksichtigte einst auch das ab 1703 aufgestellte Reiterstandbild des Großen Kurfürsten. 1998 wurde ein Wettbewerb zum Neubau der Brücke ausgeschrieben. Der Architekt Walter A. Noebel gewann mit einem modernen Entwurf, der sich überhaupt nicht in die wiederherzustellende historische Stadtstruktur einpasst. Direkt an der Kurfürstenbrücke soll das Berliner Stadtschloss mit historischen Fassaden wieder errichtet werden. Die moderne Brücke wurde zu einer Zeit favorisiert, als noch nicht entschieden war, in welcher Form der Schlossplatz bebaut wird.

Auch die Vereine „Forum Stadtbild e.V.“ und „Berliner Historische Mitte e.V.“ berichten auf ihren Webseiten ausführlich über die Möglichkeiten einer Rekonstruktion der Brücke.

Die Gaslicht Initiative ProGaslicht schließt sich der Forderung an, die Kurfürstenbrücke wieder nach historischem Vorbild zu errichten und auch dem Reiterstandbild (von *Andreas Schlüter*) wieder einen Platz zu geben. Die Initiative ProGaslicht geht noch weiter und fordert die Wiederherstellung der historischen Straßenbeleuchtung in der Rathausstraße zwischen

DER ZÜNDFUNKE

Spandauer Straße und Breite Straße. Wir schlagen vor, 4-flammige Modelleuchten auf Bündelpfeilmasten oder anderen Berliner Gusskandelabern zu verwenden.

→ www.stadtbild-berlin.de
→ www.berliner-historische-mitte.de

Text: Markus Jurziczek

8 neue Gaslaternen in Greiz

150 Jahre ist es her, dass in Greiz erzeugtes Gas die ersten Straßenlampen leuchten ließ. Das warme Licht der Gaslaternen leuchtete den Weg in die Zukunft. Eine Zukunft der technischen Errungenschaften und des wirtschaftlichen Wohlstandes. Die letzte Gaslaterne in Greiz erlosch zwischen 1958 und 1962. Bis in die 80er Jahre wurden die alten Lampen etappenweise demontiert. Mitarbeiter des Gaswerkes erhielten jedoch eine Laterne und stellten es zunächst auf dem Firmengelände auf, umgebaut auf elektrischen Betrieb. 1996 wurde die Gaslaterne wieder mit einem Gasbrenner ausgerüstet, nach knapp 40 Jahren bekam Greiz auf diese Weise wieder eine Gaslaterne zurück.

Im Herbst 2008 wurden nun 8 weitere Gaslaternen auf dem Betriebsgelände der EV Greiz aufgestellt. Der Gaslaternen-Liebhaber Holger Drosdeck hat einige Leuchten aus Einzelteilen wieder zusammengesetzt, bzw. Laternen und Ersatzteile aus anderen Städten organisiert.

Markus Jurziczek

Grundsätzliche Erläuterungen zur Funktionsweise des Gasglühlichts und Basisinformationen zum Thema Gaslaternen allgemein bzw. zu den Gaslaternen speziell in Greiz

Alle neun Gaslaternen auf dem Firmengelände der Energieversorgung Greiz GmbH – dem ehemaligen Städtischen Gaswerk Greiz – sind mit Gasglühlichtbrennern ausgerüstet.



Laterne Nr. 6 der EV Greiz, Rundmantellaterne mit dem so genannten kleinen Rundmantel auf einem gusseisernen, verzierten Wandarm.

Durch die Verwendung von in die Laternen eingebauten Dämmerungsschaltersystemen zünden die Gaslaternen bei Einbruch der Dunkelheit selbsttätig bzw. löschen sich während der Morgendämmerung selbstständig. Diese Automatik wurde in den 1960er Jahren entwickelt und löste damals in vielen Städten die bis dahin gebräuchlichen Druckwellen-Fernzündler ab, die es seit den 1910er Jahren gab und die ebenfalls eine automatisierte Schaltung der Gaslaternen ermöglichten. Dämmerungsschalter bei Gaslaternen funktionieren nach folgendem Grundprinzip: Eine Fozelle auf dem Laternendach meldet dem am Gasbrenner angebrachten Steuerungsteil, ob es gerade hell oder dunkel ist. So lange genügend Tageslicht herrscht, wird in der Fozelle ein kleiner elektrischer Strom produziert, der das Steuerungsteil wissen lässt, dass soeben Tag ist und die Laterne aus zu bleiben hat. Wird es dunkel, so findet

folglich in der Fozelle (auch Lichtfänger genannt) keine Stromproduktion mehr statt und die Schaltelektronik weiß, dass es dunkel wird und die Laterne zu zünden ist.



2008: Erdarbeiten für die Gaslaternen in Greiz,

Die Zündung erfolgt, indem das Steuerteil einem kleinen 1,5-Volt-Elektromotor einen Startimpuls gibt, sich in Bewegung zu setzen. Der Motor beginnt sich nun zu drehen. Er ist mit einem Gashahn mechanisch verbunden und öffnet auf diese Art und Weise den Hahn. Nun strömt das Gas durch den Gashahn und über das Düsensystem in das Mischrohr. In den Düsen wird dem verwendeten

DER ZÜNDFUNKE

Erdgas die nötige Verbrennungsluft beigegeben. Im Mischrohr vermischen sich das Erdgas und die Verbrennungsluft zu einem zündfähigen Gas-Luft-Gemisch. Dieses fließt vom Mischrohr die letzten Zentimeter weiter in die Brennkammern und strömt schließlich durch die Mundstücke (sozusagen die Gasaustrittslöcher) in die Glühkörper.



Laterne Nr. 3 , Aufsatzleuchte mit Glasglocke des Modells Leistner auf einem verzierten gusseisernen Mast des Modells Zwickau. Diese Laterne ging im Jahr 2000 in Zwickau außer Betrieb. Letzte Montagearbeiten am 30.10.2008 auf dem Betriebsgelände der EV Greiz

Hier wird das Gas-Luft-Gemisch durch eine dauerhaft – also auch tagsüber – brennende Zündflamme entzündet. Nicht das Gas selbst dient als Leuchtmittel, sondern die über die Mundstücke des Brenners gestülpten Gasglühkörper. Diese bestehen neben dem Befestigungsring aus Keramik aus einem strumpfförmig zusammen gebundenen Glühgewebe. Daher werden die Glühkörper umgangssprachlich auch als „Glühstrümpfe“ bezeichnet. Das Grundgewebe der Gasglühkörper ist mit den chemischen Substanzen Thoriumdioxid (ThO_2 , 99 %) und Ceroxid (CeO_2 , 1 %) getränkt. Diese Substanzen haben die Eigenschaft, durch die Verbrennungshitze des Gases grell aufzuleuchten und damit den eigentlichen Leuchtprozess zu erzeugen.

Ein Gasglühkörper hat bei täglichem Betrieb eine Lebensdauer von zirka einem Jahr und muss danach ausgetauscht werden. Die bei allen Greizer Gaslaternen verwendeten Glühstrümpfe entsprechen einem Standardmaß für die Gasstraßenbeleuchtung (genormter Befestigungsring 1562). Die Zündflammen, die einen äußerst

geringen Gasverbrauch aufzuweisen haben (nur zirka 2 kg Gas pro Jahr und Laterne) und die deshalb ohne Bedenken dauerhaft brennen können, sind mit dem kleineren Glühkörper Modell P 4 ausgestattet. Dieses Glühkörpermaß diente und dient neben der Verwendung bei Zündflammen von Straßengaslaternen auch teilweise immer noch bei der Eisenbahn der Signalführung von Formsignalen, wenn diese keinen Elektroanschluss besitzen. Erfunden wurde das Gasglühlicht als technische Revolutionierung des selbst leuchtenden und viel schwächeren einfachen Gaslichts von dem österreichischen Chemiker Carl Auer von Welsbach im Jahr 1885.



Laterne Nr. 4+5, Modelleleuchte mit runden Dächern, aber sechseckiger Laternenkopfausführung mit sechs Stück Seitenscheiben. Die beiden verzierten, gusseisernen Laternenmasten entsprechen dem Modell Plauen und stammen aus der Vogtlandmetropole.

In Greiz erfolgte die Einführung des Gasglühlichts 1891. Dieses hat einen um zirka 60 bis 70 % geringeren Gasverbrauch aufzuweisen, als das 1858 bis 1891 bei der Greizer Straßenbeleuchtung verwendete einfache Gaslicht. Hierdurch bedingt verringerte sich 1891 der Absatz der Städtischen Gasanstalt Greiz innerhalb eines Jahres um ein Mehrfaches. Allerdings wurden diese Umsatzeinbußen durch die rapide steigende Anzahl von Gasverbrauchern schon bis zirka 1900 wieder mehr als wett gemacht. Bis 2005 wurden Gasglühkörper von der Auergesellschaft in Berlin produziert. Dann erfolgte der Umzug der Produktionsanlagen nach Indien, wo die Glühkörper nun auf exakt denselben Maschinen hergestellt werden wie vorher in Berlin.

DER ZÜNDFUNKE

In Greiz gab es mit der Inbetriebnahme der Straßenbeleuchtung zunächst 107 Gaslaternen. Mit den Jahrzehnten erhöhte sich deren Anzahl stetig. Mitte der 1930er Jahre war der Höchststand von rund 650 Gaslaternen in Greiz zu verzeichnen.



Laterne Nr. 9, Reihenleuchte der Firma Schneider aus Hamm in Westfalen. Die Leuchte sitzt auf einem gebogenen Peitschenmast aus Walzstahl und ist mit einem sechsflammigen Gruppenbrenner in Reihenanordnung ausgestattet. Die Leuchte besitzt ein Dämmerungsschaltersystem der Firma Kalin aus Frankfurt. Aus der Mainmetropole stammt allerdings nicht die Schalttechnik, sondern die komplette Laterne, die bis 2005 dort in Betrieb war.

Nach 1950 nahm deren Anzahl rapide ab, da sie in der DDR als unmodern und überholt galten. Zwischen 1959 und 1962 erlosch die letzte Greizer Gaslaterne.

Das genaue Datum der Außerbetriebnahme der letzten Greizer Straßenleuchte mit Gasbetrieb ist leider nicht bekannt. Lediglich kann der Zeitpunkt auf die Jahre 1959 bis 1962 eingegrenzt werden. Denn durch Fotodokumente ist bekannt, dass zur 750-Jahrfeier der

Stadt Greiz im Sommer 1959 noch Gaslaternen in Betrieb waren, während dessen 1962 definitiv keine Gaslaterne in Greiz mehr funktionierte.

In anderen Städten, wo die vollständige Umstellung der Straßenbeleuchtung auf Elektrobetrieb zu DDR-Zeiten aufgrund der Größe der betreffenden Stadt nicht gelang, brennen heute noch Gaslaternen im regulären tagtäglichen Betrieb, so in Zwickau, Chemnitz und Dresden. Auf dem Gebiet der alten Bundesländer betreiben heute noch rund 30 Städte Gaslaternen. Andernorts, wo die Gasbeleuchtung längst eingestellt war, schaffte man sich für einige besonders prädestinierte Straßenzüge nach 1990 wieder neue, im alten Stil nachgefertigte echte Gaslaternen für die öffentliche Straßenbeleuchtung an. In Thüringen ist dies mit rund 20 Stück z.B. in Jena der Fall. Ebenso haben Städte außerhalb Deutschlands in den letzten Jahren die Gasbeleuchtung wieder eingeführt, wie z.B. die Hauptstadt der Tschechischen Republik Prag ab 2003/04 mit stolzen 2.000 Laternen! Ursprünglich war die letzte Gaslaterne in Prag 1985 erloschen.

In Greiz leuchtete die erste Gaslaterne seit zirka 1960 im Jahr 1996 wieder auf, als die Energieversorgung Greiz GmbH die letzte erhaltene originale Greizer Gaslaterne vor ihrem Verwaltungsgebäude aufstellte. Anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der Gasversorgung und Gasbeleuchtung in Greiz am 18. November 2008 – und ein bisschen wenn man so will auch im Vorgriff auf das 800-jährige Stadtjubiläum 2009 – wurde der Gaslaternenbestand auf dem Firmengelände der Energieversorgung Greiz GmbH um weitere acht alte, komplett restaurierte Gaslaternen aufgestockt. Nunmehr erhellen insgesamt neun wunderschöne „alte, neue“ Gaslaternen Nacht für Nacht den Betriebshof der EV Greiz mit ihrem ästhetisch-gelbwarmen Licht. Damit verschönert die Energieversorgung Greiz GmbH nicht nur ihren eigenen Unternehmenssitz, sondern leistet vor allem auch – auf völlig freiwilliger Basis – einen wichtigen und wertvollen Beitrag zum Erhalt und zur Erinnerung an ein bedeutendes Stück Greizer Stadtentwicklungs- und Industriegeschichte. Ob auch im öffentlichen Straßenraum der Stadt Greiz wieder einmal einige echte Gaslaternen für Erleuchtung sorgen werden?

→ www.evgreiz.de

→ www.progaslicht.de

(Menüpunkte: „Städte im Gaslicht“, „Deutschland“, „Greiz“)

Text+Bild: Holger Drosdeck

Bundesverdienstkreuz für Hans Heckmann

Anfang Januar wurde in Berlin ein außergewöhnlicher Mann für seine Verdienste um die Stadt geehrt. Es handelt sich um den gebürtigen Oberhausener Hans Heckmann, von seinen Freunden und Bekannten auch liebe- und respektvoll "Kandelaber-Heckmann" genannt. Wobei nicht ganz klar ist, ob sich dieser Titel auf seine vital-schlanke Erscheinung (eben wie ein Kandelaber)

oder auf seine unglaublichen Kenntnisse der Straßenbeleuchtungsgeschichte Berlins bezieht.

Hans Heckmann wurde 1923 geboren, 1940 zog er mit seiner Familie nach Berlin, dann studierte er an der Marine-Akademie in Kiel Maschinenbetriebswirtschaft und schloss mit dem "Dipl.-Ing." ab. Im Zweiten Weltkrieg als jüngster Offizier bei der U-Boot-Flotte eingesetzt,

DER ZÜNDFUNKE

kehrte Heckmann 1945 nach Berlin zurück. Die ziemlich zerstörte Stadt im Blick, beschloss er, als Mitarbeiter im Bereich Tiefbau des Magistrats für Stadtplanung anzufangen. Er wollte etwas tun, die Stadt wieder voranbringen. Viele Ausstellungen wurden von ihm mitorganisiert, so auch die Internationale Bauausstellung Berlin.

Seit 1958 arbeitete Hans Heckmann im Ressort Öffentliche Beleuchtung. Diese Thematik ließ in auch nach seiner Pensionierung im Jahr 1985 nicht los, denn seit dieser Zeit ist er ehrenamtlich für den Aufbau des Archivs der Kulturgeschichte der Straßenbeleuchtung bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung zuständig. Bis zum heutigen Tag kann er dort in einem eigenen kleinen Büro seine Studien betreiben und sich mit dem Kulturgut Kunstlicht beschäftigen. Hans Heckmann ist seit langer Zeit Mitglied im Förderverein des Deutschen Technikmuseums Berlin.

Schon vor Jahrzehnten setzte er sich u.a. für den Erhalt der Berliner Gasbeleuchtung ein, warnte vor einer Verödung des Straßenraumes und der "Vereintopfung" der Berliner Öffentlichen Beleuchtung. Es war die Zeit, als es für schick befunden wurde, Altbewährtes zu vernichten, Gestaltungsvielfalt abzuschaffen, Traditionelles auf den Schrotthaufen der Geschichte zu befördern. Kurzum, es war die Zeit des Betonbrutalismus. Wenn man sich mit dem damaligen Zeitgeist näher auseinandersetzt, so stellt man schnell Parallelen zur heutigen Zeit fest. Denn sie sind immer noch da, die Stadtzerstörer, die ohne Rücksicht auf Traditionen, kulturellem Erbe und historischer Werte ihr Werk durchziehen wollen: Sogenannte Modernität um jeden Preis!

Wenn die heute für die Stadtbeleuchtung Verantwortlichen mehr auf Hans Heckmann und andere wahre Experten hören würden, wäre es um unsere Hauptstadt wohl besser bestellt. Hans Heckmann konnte nicht alles, aber doch vieles vor der Zerstörung bewahren, darunter wohl etliche wertvolle Leuchten und Kandelaber. Wäre er nicht gewesen, hätte sich die Monotonie im Berliner Stadtbild wohl noch viel stärker ausgebreitet. Ganz besonders lag und liegt ihm die

Gasstraßenbeleuchtung Berlins am Herzen. So hatte Heckmann maßgeblichen Anteil am Entstehen des Gaslaternen-Freilichtmuseums in Berlin-Tiergarten. Als einer der Autoren hat Heckmann entscheidend bei der Herausgabe des Museumsführers mitgewirkt.

Das Schaffen von Hans Heckmann sind von bleibendem Wert für die Stadt Berlin. Aus diesem Grund war es nur konsequent, ihm wegen seiner großen Verdienste das Bundesverdienstkreuz zu verleihen.

Wir von der Gaslicht Initiative ProGaslicht gratulieren auf das herzlichste und wünschen Hans Heckmann alles Gute, Gesundheit und weiterhin viel Freude an seinem ehrenamtlichen Wirken, aber auch bei seinen Hobbys, zum Beispiel Segeln auf dem Wannensee. Berlin kann stolz auf ihn sein.



Berliner "Licht-Gestalten", v.l.n.r.: Herbert Liman, ehem. leitender Senatsmitarbeiter/Abt. Straßenbeleuchtung, Hans Heckmann, ehem. Mitarbeiter der Senatsverwaltung für Bau und Wohnen sowie Senatsverwaltung für Stadtentwicklung. André Braun, Unternehmer und Chef der Berliner Firma Braun-Schaltgeräte. Michael Kraft, ehem. GASAG-Mitarbeiter und Abteilungsleiter Gas-Straßenbeleuchtung.

Foto: Helga Walsdorff
Text: Bettina Grimm

DIE KLEINE LÄTERNENKUNDE (3)

Die Entwicklung der Gas-Hängeleuchten

Mit der Entwicklung des "hängenden Gasglühlichts" durch Otto-Felix Mannesmann zu Beginn des 20. Jahrhunderts bekam die Gasbeleuchtung einen beflügelnden technologischen Schub. Das nun nach unten strömende Gas brachte die hängenden Glühkörper zum Leuchten. Bis zu dieser Entwicklung warfen die in Berlin vorherrschenden Modell-Aufsatzleuchten einen sternförmigen Schatten um den Kandelaber. Das Licht konnte keine dreidimensionale Raumwirkung, sondern nur ein Flächenverhältnis erzeugen. Mit der bedeutenden Entwicklung vom stehenden zum hängenden Gasglühlicht war endlich die vollständige Schattenfreiheit um den Mast erreicht worden. Sehr schnell eroberten nun Gas-hängeleuchten die Stadt, sie überzeugten vor allem in

den verkehrsreicheren Straßen. Sie waren meist an Kandelabern angebracht, es fanden sich aber auch Hängeleuchten an Überspannungen und Wandbefestigungen.

Als weitere 2 Jahre später die Pressgas-Beleuchtung in Verbindung mit dem hängenden Gasglühlicht vorgestellt wurde, brachte das den endgültigen Durchbruch für die Hängeleuchten. Man hatte zwar schon einige Jahre zuvor mit Pressgas Versuche durchgeführt, die bis dato verwendeten Stehbrenner überzeugten jedoch nicht. Bei der Pressgas-Beleuchtung wurde durch den deutlich höheren Druck des Pressgas-Netzes das Gas-Luft-

DER ZÜNDFUNKE

Gemisch so komprimiert, dass eine wesentlich stärkere Helligkeit erreicht wurde.



*Pressgas-HL an Kl. Galgen, Askanischer Platz /
Stresemannstr. - / Anhalter Str., Slg. Heckmann*

Die Pressgasleuchten waren ihrer elektrischen Konkurrenz nun nicht nur ebenbürtig, sondern wegen ihrer Blendfreiheit überlegen, sowie auch kostengünstiger zu betreiben. Ein eigenes Pressgas-Netz entstand. Bei der Gestaltung der Gashängeleuchten und ihrer Lichtmaste setzte man sowohl auf eine rein zweckmäßige Formgebung, als auch auf historisch anmutende Stilrichtungen.



*Typische HL der Fa. Hirschhorn, mit Bamag-Teilen
ergänzt, Slg. Heckmann*

Die Beschreibung der vielfältigen Masttypen wie "Bischofsstäbe" oder "Schwanenhäse" bleibt einem späteren Artikel in der kleinen Laternenkunde vorbehalten.



*Bamag-HL an Wandausleger, Slg. Heckmann,
Charlottenburg, Krumme Str. 1964*

Auch wurden Leuchten und Kandelaber im Jugendstil gestaltet, obwohl Kaiser Wilhelm II. diesen Stil nicht schätzte. Ein gutes Beispiel für die Verbindung eines ursprünglich historischen Kandelabers ist der sogenannte Große Galgen, der in vielen Hauptstraßen aufgestellt wurde und heute z.B. noch in der Schloßstraße oder Sophie-Charlotten-Straße zu finden ist, allerdings als Replikat.



*Lampenwärter 1958 am S-Bhf. Reichssportfeld, Slg.
Eckardt*

Die Gashängeleuchte wurde Ende der 20er/Anfang der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts zum stadt-bildprägenden Markenzeichen Berlins. Unabhängig davon, ob sie im "normalen" Niederdruck-Gasnetz oder im Pressgas-System ihren "Dienst" verrichtete.

Das immer weiter zunehmende Verkehrsaufkommen führte etwa ab 1930 zur Entwicklung neuer Gasleuchten-Typen: Gasführende Stahlmaste mit weiten Auslegern

DER ZÜNDFUNKE

und herablassbaren Pressgasleuchten, sie standen beispielsweise am Wittenbergplatz.



Pintsch-Bamag Hängeleuchten in der GASAG-Werkstatt (1950), Smlg. Eckardt

Die in Berlin eingesetzten Hängeleuchten wurden zum großen Teil von den Firmen Ehrich & Graetz, Jacob Hirschhorn, der Auergesellschaft, sowie später von Pintsch-BAMAG hergestellt. Von den 88.000 in Berlin vor Beginn des Zweiten Weltkrieges existierenden Gaslaternen dürften die Hängeleuchten den Löwenanteil ausgemacht haben.

Die meisten Hauptverkehrsstraßen besaßen diese Leuchten, zum großen Teil mit Pressgas-Betrieb. Durch den Krieg ist auch das Pressgas-System weitgehend zerstört worden. Lediglich in Ostberlin wurde ein Teilnetz noch bis Anfang der 60er Jahre betrieben.



Bündelpfeilmast mit Jugendstil-Ausleger in Berlin Schmargendorf (Kissinger Platz), (Foto: Jurziczek)

Auch der Bestand an Gashängeleuchten ging drastisch zurück. Mit dem Autoverkehr wurden zahlreiche Hauptverkehrsstraßen ausgebaut und die Gashängeleuchten durch elektrische Straßenleuchten ersetzt. In vielen weiteren Straßen wurde die Gasbeleuchtung

modernisiert, indem man die neu konzipierten Gasreihenleuchten aufstellte und die Hängeleuchten demontierte.

Alternativ wurden Hängelichtmaste auch zu Masten für Reihenleuchten umgebaut, indem man einfach den Ausleger "aufbog". Zahlreiche dieser umkonstruierten Hängelichtmaste sind heute noch in Berlin zu finden. Der Bestand an Hängeleuchten im Westteil Berlins verringerte sich deutlich auf etwa 8.000 Stück (Stand 1961).

Im Ostteil Berlins war der Aderlass noch gravierender. Da die Planung den Abbau der gesamten Gasbeleuchtung vorsah und man schon in den 60er Jahren in Pankow, Prenzlauer Berg, Mitte und Friedrichshain damit begann, verschwanden die Gashängeleuchten mehr und mehr aus dem Ostberliner Stadtbild. Die restlichen Gaslaternen Ostteil Berlins waren in einem sehr schlechten Pflegezustand und verkamen zusehends, dazu gehörten auch die Hängeleuchten. Hier war nach dem Krieg noch eine neue Hängeleuchte nach alten Vorbildern von Hirschhorn oder Pintsch-Bamag konzipiert worden, neunflammig mit einem konischen Dach.



HL von Mewa, achteckiger Betonmast mit geradem Ausleger, Karolinenhof, Foto: B. Grimm

Hersteller war die Metallwarenfabrik (MEWA) Berlin. Nach der Wende konnten nur noch Reste der Gasbeleuchtung in Köpenick, Kaulsdorf, Mahlsdorf, Biesdorf und Karolinenhof angetroffen werden.

Da während der Wendezeit 1989/90 massive Bürgerproteste in den betroffenen östlichen Stadtteilen dafür sorgten, dass keine weiteren Gasleuchten mehr demontiert werden konnten, und auch das Abgeordnetenhaus 1992 eine grundsätzliche Festlegung zur Beibehaltung der stadtbildprägenden Gasbeleuchtung traf, welche Eingang in den damaligen Haushaltsplan fand, ging die zuständige GASAG dazu über, die Gasleuchten im Ostteil der Stadt zu modernisieren. Dazu gehörte auch eine erhebliche Verdichtung (Engerstellung) von Leuchten in zahlreichen Straßen. Einige Straßen in Kaulsdorf oder Mahlsdorf weisen heute dicht an dicht

DER ZÜNDFUNKE

gestellte Gashängeleuchten auf. Derzeit sind in Berlin mit Stand 31.12.2008 noch 3.607 Gas-Hängeleuchten in Betrieb, davon 1.222 als 4-flammige und 2.385 als 9-

flammige Hängeleuchten, diese teilweise mit Nachtabenkung. mit BG

Kurznachrichten

Berlin: Die **Association La Flamme Europeenne Du Gaz (AFEGAZ)** hat sich im Dezember 2008 über einen offenen Brief an den Regierenden Bürgermeister gewendet. Im Brief rufen sie den Bürgermeister (Klaus Wowereit, SPD) dazu auf, die Entscheidung über den Rückbau der Gasreihenleuchten nochmals kritisch zu überdenken. Die Gaslicht Initiative ProGaslicht hat im Januar 2009 ebenso einen offenen Brief an den regierenden Bürgermeister von Berlin geschickt, um die Forderungen zu unterstützen, der auch an die Bezirksbürgermeister der Stadtbezirke gesendet wurde. Homepage der AFEGAZ: *Jur*
→ www.lumiara.perso.neuf.fr/afegaz/pageen.html

Frankfurt am Main: Das Stadtplanungsamt hat verkündet, sukzessiv die letzten 5700 Gasleuchten gegen übliche elektrische Leuchten auszutauschen. Nur in ausgewählten Stadtvierteln (*als Beispiel wurde der Stadtteil Riederwald genannt*) könne man sich vorstellen, die Gaslaternen mit elektrischen Leuchtmitteln stehen zu

lassen. Die Gaslicht Initiative ProGaslicht hat hier einen offenen Brief an die Oberbürgermeisterin (Frau Petra Roth, CDU) sowie an 11 Ortsbeiräte versendet, um auf die Wahrung des Kulturgutes „Gasbeleuchtung“ zu verweisen. *Jur*

Düsseldorf: Die europaweite Ausschreibung für die Betriebsführung der Straßenbeleuchtung hat der Düsseldorfer Energieversorger gewonnen. Der Vertrag gilt für zehn Jahre, die Stadt muss in dieser Zeit 100 Millionen Euro zahlen. Der Vertrag sieht vor, jährlich 500 der 17.000 Gaslaternen in der Stadt umzurüsten. *Jur*

Dresden: Der Leiter des Straßen- und Tiefbauamtes teilte mit, dass die Stadt den Abbau der 1675 Gaslaternen erwägt. Ausgenommen seien ausgewählte Orte, wo denkmalpflegerische Aspekte dagegensprechen. *Jur*

Termine

Treffen der Gaslicht Initiative ProGaslicht in Berlin-Tempelhof

17.4.2009 Eingeladen sind alle Freunde des Gaslichts und der Gasbeleuchtung. Hier gibt es die Möglichkeit, auch die Gesichter zur Initiative anzutreffen und einiges Wissenswertes zur aktuellen Thematik zu erfahren. Wir suchen auch zusätzliche Unterstützer für die Initiative. Wir treffen uns am im Restaurant „Krakau“ ab 18:00 Uhr in der Viktoriastr. 1/Ecke Tempelhofer Damm, 12105 Berlin (U-Bhf. Ullsteinstr.). Tempelhofer Damm, 12105 Berlin (U-Bhf. Ullsteinstr.).

...UND HIER NOCH WAS GUTES ZUM SCHLUSS...

Unser Heft Nr. 2/2009, das dritte insgesamt, weist heute eine Besonderheit auf: Mit dem Bild auf unserer Titelseite wollen wir zeigen, dass wir auch über den Berliner (Reflektor-)Tellerrand hinausschauen können. Die Jungmannstraße in Frankfurt am Main-Griesheim ist ein schönes Beispiel einer kleinteiligen Bebauung, die noch den dörflichen Charakter des Ortsteils erahnen lässt, aber schon die "Verstädterung" aufzeigt. Griesheim war neben Höchst der Standort der ehemaligen Farbwerke Hoechst AG. Charakteristisch sind dort die sechsflammigen Ansatzleuchten der Firma Schneider aus Hamm. Auch die Gaslaternen Frankfurts sind vom Abriss bedroht, die Gaslicht Initiative war aber nicht untätig und inzwischen sind vor allem Ortsbeiräte und Lokalpolitiker aktiv und wollen die Demontagen stoppen. Eine gute Nachricht, die hoffen lässt! Jetzt kommt es aber noch besser: Ganz anders verhält es sich bei unseren tschechischen Nachbarn. Die Goldene Stadt Prag beginnt, ihrem Namen alle Ehre zu machen. Das goldgelbe Licht breitet sich aus. Am 30.10.2002 begann das ehrgeizige Projekt Prags mit der Wieder-Inbetriebnahme der Gasbeleuchtung, 9 Gaslaternen leuchteten in der Michaelgasse. Und es ging weiter. Die Celetnastraße / Zeltnergasse folgte im Dezember 2006. Teile des Altstädter Rings und des Kohlenmarkts kamen hinzu. Jetzt folgte ein weiteres Highlight: Die weltberühmte Karlsbrücke ist wieder mit Gas beleuchtet. Am Ende ist man noch lange nicht, weitere Bereiche der Altstadt sollen folgen. Der gesamte Königsweg vom Pulverturm bis zur Burg soll mit Gaslaternen beleuchtet werden. Prags Oberbürgermeister Pavel Bem und sein Stellvertreter Jan Bürgermeister (*der heißt wirklich so*) sind äußerst angetan von der Gasbeleuchtung. Inzwischen sind etwa 450 bis 500 Gaslaternen in Betrieb, weitere sollen folgen. Nun wurde sogar eine Gaslaternen-Aufsatzleuchte neu entwickelt und zertifiziert. Sie ähnelt der charakteristischen Aufsatzleuchte aus den 30er Jahren. Das technische Innenleben für die Gasleuchten kommt von der Firma Braun aus Berlin-Mariendorf. Tja, woanders ist man helle ... gaslichthelle ... da sollte sich Berlin mal 'ne Scheibe von abschneiden. → http://pamatky.praha-mesto.cz/57574_Euer_Gluhwurmchen